

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

1. Kriege zwischen Frankreich und England.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

I. Kriege zwischen Frankreich und England.

109. Unter dem neuen Regentenstamm stand die Regeneration des Reichs nicht bloß still, sondern fiel sogar in vielen Stücken zurück, durch den mehr als hundertjährigen Kampf, den die Könige von Frankreich mit ihrem Vasallen auf dem englischen Thron unter wechselndem Glück zu bestehen hatten (von 1337 - 1351). Zu den bisherigen Ursachen der Kriege mit den Herzögen der Normandie kam N. 1337 eine neue durch die Ansprü- 1337 che an den französischen Thron, welche Eduard III als Enkel Philipps des Schönen durch seine älteste Tochter machte (obgleich durch frühere Beispiele entschieden war, daß in Frankreich keine weibliche Thronfolge statt habe, und auch, wenn sie gegolten hätte, nähere weibliche Erben in den Töchtern der letzten drey Könige da gewesen wären); er trat aber auch erst neun Jahre später, als er sie hätte anbringen müssen, mit denselben hervor, aufgewiegelt durch den Grafen Robert von Artois und ermuntert durch die Hoffnung, in seinem Kampf mit Frankreich von den Flandrern unterstützt zu werden, sobald er ihnen durch angenommenes Wappen und den Titel eines Königes von Frankreich einen scheinbaren Vorwand würde gegeben haben, mit ihrem Versprechen, dem Könige von Frankreich treu zu seyn, zu ihm überzugehen. Unter Philipp VI von Valois (von 1328 - 1350) erkämpften die Engländer N. 1340 1340 einen großen Sieg zur See bey Sluys, und 1346 bey 1346 Crecy in einer für die Franzosen höchst blutigen Schlacht, worauf sie N. 1347 das wichtige Calais erobern. Jo- 1347

Reichhorn's Neuere Weltgeschichte.

U hann



hann der Gute (reg. von 1350-1364) verlorh N.
1356 1356 an sie die Schlacht bey MauPERTUIS und gerieth
 überdies in die Gefangenschaft des schwarzen Prinzen
 (des edlen Prinzen von Wallis, Eduard), und der
1360 Friede zu Bretigny (1360) kostete ihm Guyenne, Pois-
 tou, Angoumois, Calais, Ponthieu und andere wich-
 tige Stücke seines Reichs. Doch eroberte Carl der
1364 Weise (reg. von 1364-1380), ohne selbst das Schwerdt
 zu führen, wozu er sich nach einem seltenen Selbstge-
 fühl keine Geschicklichkeit zutraute, durch seine Brüder
 und Officiere, besonders durch den tapfern Ritter Ber-
 trand dâ Guesclin, und durch seine Geschäftigkeit im
 Cabinet, die für alles, was seine Krieger brauchten,
 für Geld, Recrutirung, Verbindungen, Spionen u. s. f.
 sorgte, noch so lang Eduard III und sein schwarzer Prinz
 lebten, bis auf den ersten Waffenstillstand manche wich-
 tige Plätze; nach Ablauf des Waffenstillstandes, um die
 Zeit des Todes jener beyden Helden, mit denen auch
 das Uebergewicht der Engländer im Krieg erlosch, sieg-
 ten die französischen Waffen diß- und jenseits des Mee-
 res noch ungehinderter; schon waren fünf Provinzen
 wieder erobert, und Bretagne sogar bedroht, als durch
 den Tod des weisen Königs die unglückliche Regierung
1380 des blödsinnigen Carls VI (reg. von 1380-1422) ein-
 trat. Schon dadurch bedenklich, daß sie fast immer ei-
 ne Regentschaft nöthig hatte, zuerst wegen der Unmün-
 digkeit, darauf wegen der Geisteschwäche des Königs,
 wurde sie noch unglücklicher durch den beständigen Par-
 theyenkampf zwischen den Herzögen von Orleans und
 Bur-

Burgund, und dann wieder zwischen dem Herzog von Burgund und dem Dauphin, dem nachmaligen Carl VII, der sich jedesmahl mit einem Meuchelmord endigte. Unter diesem Partheyengewühl erneuert Heinrich V den Krieg und erobert nach der Schlacht bey Azincourt (1415) in vier Jahren die ganze Normandie. Um die 1415 se Zeit wurde der Dauphin, Carl, Reichsadministrator, im Namen seines blödsinnigen Vaters, und fieng seine Reformen damit an, daß er seine Mutter, die lockere Isabelle von Bayern, vom Hof verwies. Sie warf sich dem Herzog Johann von Burgund in die Arme, der sich auch, um ihr Genugthuung zu verschaffen, unverzüglich der Stadt Paris und des blödsinnigen Königs bemächtigte. Gleich nach diesem Gewaltschlag fiel er selbst unter den Augen des Dauphins durch Meuchelmörder (1419). Nun tritt die Burgundische Parthey zu den Feinden des Reichs über, um den Meuchelmord an dem Dauphin zu rächen; Heinrich dem Vten wird in einem Vertrag zu Troyes (A. 1420) die Regentschaft während des Königs Melancholie, die nach seinem Tod in eine Alleinherrschaft über Frankreich und in eine Vereinigung der englischen und französischen Krone übergehen sollte, übertragen, und der Dauphin Carl wegen des begangenen Meuchelmords (A. 1421) vom Parlament der Thronfolge unfähig erklärt. So nahe war die Vereinigung von England und Frankreich, die man durch die Vermählung des brittischen Königs Heinrichs V mit der Tochter des blödsinnigen Carl, welche gleich nach dem geschlossenen

Vertrag zu Troyes vollzogen wurde, noch mehr Sicherheit zu geben suchte.

Dennoch vereitelte der Tod dieselbe. Noch zwei Monate vor dem blödsinnigen König stirbt schon Heinrich V; sein Sohn, ein Kind von neun Monaten, Heinrich VI, wird zwar unter seines Oheims, des Herzogs von Bedford Vormundschaft auf den Thron gesetzt; aber der Dauphin tritt doch auch unter dem Namen Carl VII (von 1422-1461), von einem kleinen Theil von Frankreich für König anerkannt, auf den Schauplatz.

1422 Sieben Jahre (von 1422-1428) bleiben die englischen Heere dem Häuflein Helden, welche Carls des VII Sache führten, überlegen. Auf einmahl tritt der Herzog Philipp von Burgund von der Coalition mit England zu Carl VII über, weil Bedfords Bruder durch den Plan einer Vermählung mit der Erbgräfin Jacoba von Hennegau, Holland, Seeland und Friesland seinen Absichten auf diese Länder in den Weg getreten war; der weibliche Fanatismus eines Bauer Mädchens von Don-Remi, der verächtigten Johanna d'Arc, geleitet durch den tapfern Bastart von Orleans, bewirkt die Entsetzung des lange belagerten Orleans, die Krönung Carls VII zu Rheims und die Occupation mehrerer Städte (1429); nun stirbt gar der Reichs-Regent von Frankreich, Johann von Bedford, A. 1435, der bisher die Seele des ganzen Kriegs gewesen war. Von nun an steigt das Glück Carls VII gegen die englischen Heere unaufhaltsam: A. 1436 ist schon Paris erobert und

und bis 1451 mit der Eroberung von Bourdeaux die ganze Masse der Stammländer der französischen Könige bis auf das wichtige Calais, das den Engländern blieb, wieder vereinigt. Der Krieg schloß ein, ohne einen förmlich geschlossenen Frieden, weil in England der Krieg der rothen und weißen Rose ausgebrochen war. Die mehr als 100 Jahre still gestandene und zurück gefallene Regeneration des Reichs kann nun wieder ihren Anfang nehmen.

Histoire de la querelle de Philippe de Valois et d'Edouard III, continuée sous leurs successeurs; pour servir de suite et de seconde Partie à l'histoire de la rivalité de la France et de l'Angleterre (bis 1558), par M. Gaillard. Paris 1774. 4 Voll. 12. Supplement à l'histoire de la rivalité etc. (von 1558 bis auf die neuesten Zeiten). Paris 1777. 12.

The History of France, under the Kings of the Race of Valois, from the Accession of Charles V in 1364 to the Death of Charles IX in 1574. 2 ed. with very consider. augment. By N. Wvaxall. Lond. 1785. 2 Voll. 8.

Histoire de Bertrand de Guesclin — par Messire Paul Hay. Paris 1666. fol. 1693. 4. Histoire de Bertrand de Guesclin — par M. Guyard de Berville. Paris 1767. 2 Voll. 12.

Memoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne sous la regne de Charles VI et VII (par M. de la Barre de Beaumarchais) Paris 1729. 2 Voll. 4. Histoire du regne de Charles VI par Madem. de Lussan (eigentlich par Baudot de Juilly) Paris 1753. 8 Voll. 12.

Histoire de Charles VII par M. Baudot de Juilly. Paris 1697. 2 Voll. 12. Histoire de Jeanne d'Arc par M. l'Abbé Leng-

let du Fresnoy. Paris 1753. 2 Voll. 8. Notice de Mss. de
la bibliotheque du Roi. T. IV. Paris 1791. 4.

2. Neue Vermehrung der königlichen Macht in Frankreich.

110. So tief auch die Kriege mit England die Macht der Könige von Frankreich Periodenweis herabbrachten, so dienten sie doch in ihrem Ausgang und in ihren Folgen dazu, sie der Unumschränktheit mehr und mehr zu nähern. Sie besaßen schon gesetzgebende und obrichterliche Gewalt durch ihr ganzes Reich, und das Münzrecht als Regal, und hatten bereits Versuche gemacht, ihre jährlichen Einkünfte durch Steuern zu erhöhen. Während dieser Kriege eigneten sie sich, obgleich unter beständigem Widerspruch der Stände, durch Gewalt das Recht willkürlicher Beschätzungen zu, und behaupteten auch nach der Zeit dasselbe.

Unter Philipp August wurde bey Gelegenheit der Creuzzüge die erste Taxe, und unter Philipp dem Schönen wieder eine Salzsteuer verwilligt. Bis auf das Haus Valois war der Luxus des Hofes ausnehmend gestiegen und die Kriege waren seit dem Gebrauch des Feuegewehrs für die Könige um vieles kostbarer geworden; weshalb die Geldnoth der Könige unter dem Haus Valois neue Steuererwilligungen unvermeidlich machte. Schon unter Philipp von Valois reichte die Münzveränderung zur Bestreitung der Hof- und Kriegs-Bedürfnisse nicht mehr hin, sondern die Stände mußten auf die Zeit der Dauer des Kriegs mit Eduard III die Salzsteuer erneuern,

wel-